

Zusatz-Informationen zur Pressemitteilung vom 28. Januar

Krankenstand in Baden-Württemberg insgesamt unverändert – aber:  
psychische Krankheiten und Rückenprobleme auf dem Vormarsch

### **Krankenstand seit 2008 nicht gestiegen**

Die Auswertung der AOK Baden-Württemberg zu den Fehlzeiten ihrer pflicht- und freiwillig versicherten Mitglieder ergab für das Jahr 2010 einen Krankenstand von 4,6 Prozent (bei ebenfalls 4,6 Prozent in 2009 und auch in 2008). Er liegt damit um 0,2 Prozent unter dem Bundesdurchschnitt des Jahres 2009 (für 2010 ist dieser Wert noch nicht verfügbar). Bei den Männern betrug der Krankenstand 4,7 Prozent (2009: 4,7 Prozent), bei den Frauen 4,4 Prozent (2009: 4,4 Prozent).

Auf Fehlzeiten bezogen waren Arbeitnehmer in Baden-Württemberg 2010 im Schnitt 16,7 Tage arbeitsunfähig erkrankt. Statistisch gese-

...

hen wurde im vergangenen Jahr etwa jeder zweite Beschäftigte mindestens einmal krankgeschrieben.

### **Chronische Erkrankungen**

Landesweit gingen knapp 40 Prozent (2009: ebenfalls knapp 40 Prozent) aller krankheitsbedingten Fehlzeiten auf - meist chronisch bedingte - Langzeiterkrankungen von mehr als sechs Wochen zurück, die allerdings nur 4,0 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitsfälle ausmachten. Umgekehrt handelte es sich bei 37,3 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitsfälle um Kurzzeiterkrankungen von ein bis drei Tagen, die sich insgesamt auf nur 6,8 Prozent aller Fehltage addierten. Nicht erfasst sind dabei Kurzzeitfälle ohne Krankschreibung durch den Arzt.

### **Krankenstand nach Tätigkeiten**

Relative hohe Krankenstände sind wegen der eher belastenden Tätigkeiten bei Montierern (6,6 Prozent), Warenaufmachern und Versandkräften (jeweils 6,2 Prozent), Kunststoffverarbeitern (6,1 Prozent), Lager- und Transportarbeitern (5,9 Prozent) sowie bei Metallarbeitern (5,8 Prozent) aufgetreten. Sehr niedrige Krankenstände gab es bei Sprechstundenhelfern/innen (2,4 Prozent), bei Bürofachkräften (2,9 Prozent), bei Groß- und Einzelhandelskaufleuten (3,1 Prozent), bei Kellnern und Stewards (3,3 Prozent) sowie bei Kindergärtnern/innen (3,8 Prozent).

### **Krankenstand nach Stellung im Beruf**

Bei Arbeitern lag der Krankenstand bei 5,9 Prozent, bei Facharbeitern hingegen nur bei 5,0 Prozent. Bei Angestellten betrug er 3,2 Prozent, bei Meistern/Polieren 3,6 Prozent. Bei den Auszubildenden (3,7 Prozent) und auch bei den Teilzeitkräften mit weniger als 18 Std. wöchentlicher Arbeitszeit (3,4 Prozent) lag der Krankenstand eher niedrig.

### **Krankenstand nach Alter**

Junge Arbeitnehmer von 20 bis 29 Jahre hatten einen Krankenstand von 3,2 Prozent, während bei den Mitarbeitern über 50 Jahre 6,3 Prozent und bei denen über 60 Jahre sogar 7,4 Prozent Krankenstand zu verzeichnen war. Insbesondere dieser Sachverhalt macht, in Verbindung mit dem demographischen Wandel und dem daraus sehr wahrscheinlich resultierenden zukünftigen Fachkräftemangel, die Notwendigkeit verstärkter Präventionsanstrengungen deutlich.

### **Krankheitsursachen**

Bei den Krankheitsursachen dominierten auch 2010 wieder die folgenden fünf großen Krankheitsgruppen: Muskel- und Skeletterkrankungen, Krankheiten des Atmungssystems, Verletzungen und Vergiftungen, psychische und Verhaltensstörungen und Krankheiten des Kreislaufsystems. Auf sie gingen zusammen 64,3 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage zurück.

Mit einem Anteil von 23,6 Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage spielten dabei Muskel- und Skeletterkrankungen und hier insbesondere Rückenerkrankungen erneut eine herausragende Rolle. Eine erneute Zunahme gab es mit jetzt 9,8 Prozent aller AU-Tage bei Psychischen und Verhaltensstörungen gegenüber auch bereits 9,2 Prozent in 2009.

### **Branchen**

Bei den großen Branchen war der Krankenstand bei Alten- und Pflegeheimen mit 5,7 Prozent, in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit 5,5 Prozent, in der Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr sowie in der Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren mit jeweils 5,4 Prozent sowie im Landverkehr mit jeweils 5,3 Prozent recht hoch. Eher niedrige Krankenstände verzeichneten das Kreditgewerbe mit 3,1 Prozent, das Gastgewerbe (3,4 Prozent), Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstigen religiösen Vereinigungen (3,8 Prozent) sowie der Einzelhandel und der Kraftfahrzeughandel mit jeweils 4,0 Prozent.

Quelle: Datenbestand der AOK BW, zeitraumbezogen (2010) ausgewertet mit AU/PC 4.4